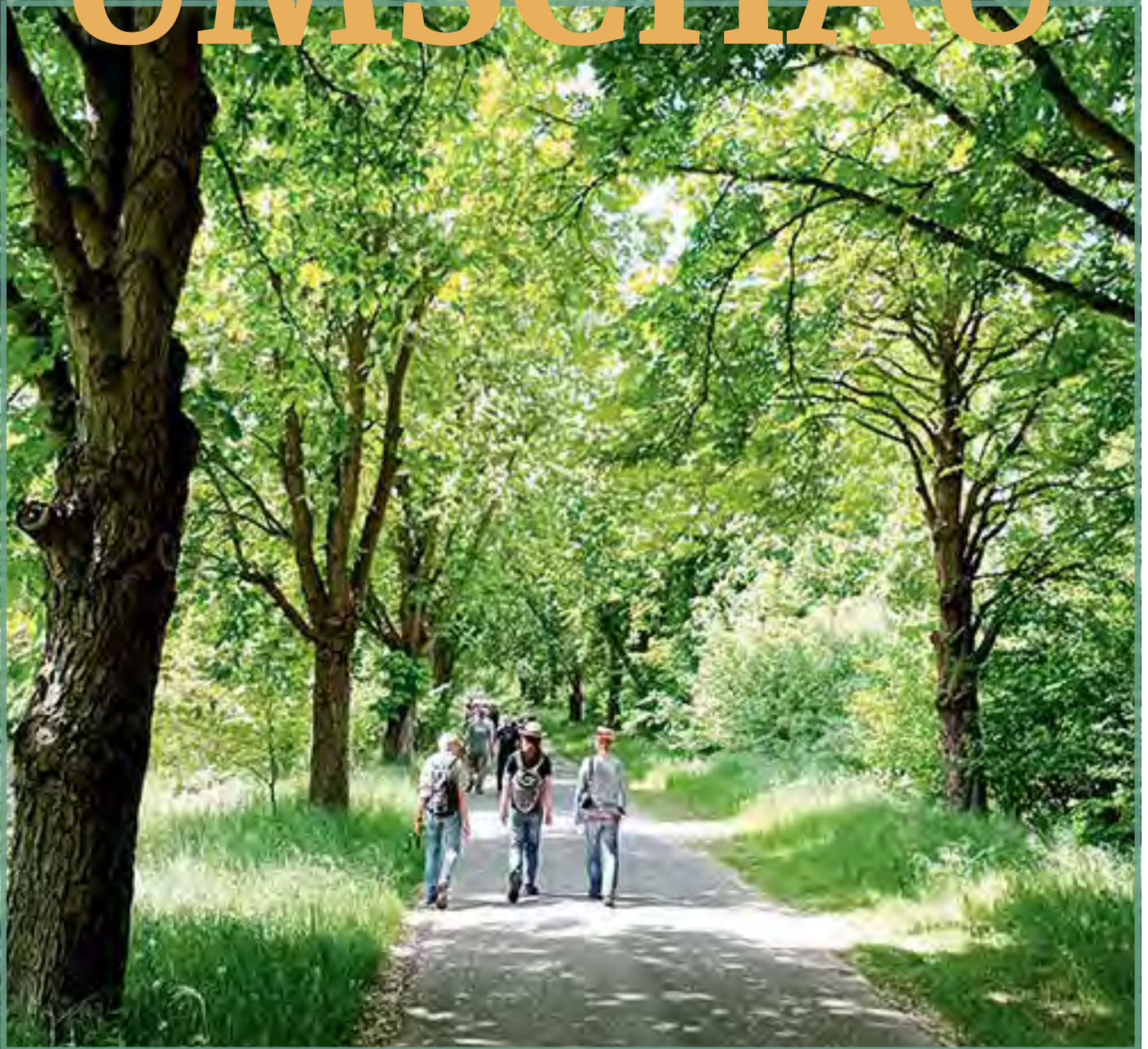


NordWest

Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark

UMSCHAU

2. AUSGABE | JUNI 2023



*Oh, wie schön ist der SüdOsten!
Die NordWestUMSCHAU war mit auf Wanderschaft.
Mehr dazu auf Seite 18.*

Und was gibt's Neues bei Euch?



Inhalt

18

OH, WIE SCHÖN IST DER SÜDOSTEN!

Die erste Wanderung „Immer NordWestWärts!“ war voller Impressionen

22

ENERGIEWENDE IN NWU – FORTSETZUNG

Es ist etwas in Bewegung gekommen, was Energie braucht und erzeugt

28

DAS DENKT DIE ZUKUNFT HEUTE

Kinder-Reporter aus dem Hort Gollmitz

20

UMSCHAUEN IN DER UMSCHAU

Willkommen im Maschinenraum der NordWestUMSCHAU

26

BÜRGER*INNENBETEILIGUNG – EIN UNBEKANNTES WESEN

Ist sie eine Chance, eine Notwendigkeit oder Zeitverschwendung?

32

UNKENPOST

Die Wissenszeitung von hier

Hallo Nachbarn!

Hallo Arendsee, Augustfelde, Beenz, Bülowssiege, Christianenhof, Damerow, Falkenhagen, Ferdinandshof, Ferdinandshorst, Fibigershof, Fischershof, Friedenshof, Fürstenwerder, Gollmitz, Groß Sperrenwalde, Holzendorf, Horst, Kraatz, Klein Sperrenwalde, Kröchlendorff, Lindenhagen, Naugarten, Parmen, Raakow, Rittgarten, Röpersdorf, Schapow, Schmachtenhagen, Schönermark, Schulzenhof, Sternhagen, Warbende, Weggun, Wilhelmshayn, Wilhelmshof, Wittstock, Zernikow, Zollchow

Hallo Nachbarn in der Nordwestuckermark! Was gibt's Neues bei Euch?

34

CHRISTLICHES MOTORRAD- TREFFEN IN STERNHAGEN

zum 34. Mal:
Feuerstühle und Lagerfeuer

38

GEBURTSTAGSFEIER MIT BESONDEREN GÄSTEN

Ausflug ins Leseland

41

KURZES IM KASTEN

- Störchewebcam
- Der gefallene Engel
- Auftaktveranstaltung
„Gemeinsames Wohnen“
- Straßenfest Schönermark

36

NEUE ANSPRECHPARTNERIN IN DER AMTSSTRASSE 8

Die neue Bau- und Ordnungsamts-
leiterin Petra Buchholz im Interview

40

BUCHBESPRECHUNG

„Dshamilja“

als Einleger Extra:

VERANSTALTUNGSKALENDER

.. von Juni bis Oktober ..

Oh, wie schön ist der SüdOsten!

Die erste Wanderung „Immer NordWestWärts“ war voller Impressionen!

Wenn wir für unsere Gemeinde einen eigenen Wandertag organisieren wollen, so sollten wir eine Strecke wählen, die auf den Namen unserer Gemeinde Bezug nimmt – dachten sich die paar Wanderfreunde, als sie über das Wandern in der Nordwestuckermark nachdachten – und wenn wir immer NordWestWärts wandern wollen, sollten wir im tiefsten SüdOsten beginnen.

Am 21. Mai startete der erste Gemeindegewandertag unter dem Motto: „**Immer NordWestWärts**“ in Sternhagen, im Süden unserer Gemeinde. Gleich zu Beginn wurde klar: bei dieser Wanderung wird es nicht nur um Landschaften, sondern auch um Dörfer, ihre Geschichte, ihre Besonderheiten und ihre Bewohner gehen – denn die ersten Schritte führten in die Kirche von Sternhagen.

Dirk Reichstein ließ in einem kleinen Konzert den Zimbelstern der Sternhagener Orgel drehen und versetzte uns in sonnige Stimmung.

Im wärmenden Licht der frühen Sonne starteten wir unseren Laufweg von der Sternhagener Kirche Richtung Lindenhagen, ans Ufer des Sternhagener Sees und zur Badestelle. Ein Fleckchen wie aus dem Bilderbuch, ruhig plätscherndes Wasser, rauschendes Schilf. Im Hochsommer eher ein Parkplatz voll brummender Automotoren.



Dirk Reichstein spielt auf der Sternhagener Wagner-Organ, im Mittelpunkt der Zimbelstern.

Durch sanfte Hügellandschaft wanderten wir weiter und erreichten Lindenhagen, das früher Hindenburg hieß. Wann und warum sich der Name des Dorfes änderte, erfährt man im Bushäuschen am Dorfplatz oder in der alten Schule, wo eine erste kleine Versorgungsstation für uns aufgebaut war. Die Geschichte der Schule und besonders die Maulbeerbäume im Garten weckten unser Interesse.

Über Ferdinandshof führte unser Weg nach Beenz, wo schon der nächste freundliche Empfang auf uns wartete. Gleich am Tor zur Beenzer Biene wurden wir von Tanja Krätschell begrüßt und auf den Hof geleitet, wo liebevoll eingedeckt war. Kaffee, Kuchen und als Höhepunkt eine Honigverkostung, angereichert durch den unterhaltsamen Vortrag des Imkers Frank Welke, der so begeistert von den Bienen erzählte, dass bei vielen der Funke übersprang: *Bienen sind so tolle Lebewesen, da stelle ich auch eine Tränke für sie in meinem Garten auf.*

Hätte so ein Wandertag 48 Stunden und die Pausen würden vier Stunden lang sein, Frank Welke könnte sie füllen, ohne dass sie lang würden - mit so viel Leidenschaft versteht er, von den Bienen zu erzählen.

Der tief über den Hof schwebende Rote Milan zog uns mit sich fort, über die Beenzer Insel, in eine Allee voll prächtig blühender Kastanien, bis nach Kröchlendorff, wo Jens Hauke, Inhaber von Gartenbau Hauke, uns mit Witz die Geschichte seines unter Denkmalschutz stehenden Dorfes näherbrachte.



Vom Waldläuferhaus, vorbei an der Kirche bis zum Schlosspark führte der Weg und endete mit einem Gruppenfoto auf der Schlosstreppe. Ein Wandertag voller Impressionen der verschiedensten Art ging zu Ende. Mein Eindruck: für alle Teilnehmer war es ein besonderer Tag, den sie gerne wiederholen möchten.

Auch deshalb werden wir im nächsten Jahr weiterwandern – „Immer NordWestwärts“. Denn es gibt noch so viel zu entdecken in der Gemeinde Nordwestuckermark, dieser unbekanntten Schönheit.

Volker Wille



Ein bisschen Mut, der mit Genuss belohnt wird – Imker Frank Welke bietet Honig frisch aus der Wabe.

Umschauen in der Umschau

Willkommen im Maschinenraum der NordWestUMSCHAU

Die zweite Ausgabe der NordWestUMSCHAU ist erschienen. Wir wissen nicht, wie es Ihnen als Leserinnen und Leser damit geht - wir aus der Redaktion freuen uns darüber.

Nicht nur, weil ein arbeitsreicher Weg hinter uns liegt, ein Jahr der Planung, Vorbereitung, Abstimmung über Inhalte, Schwerpunkte, Zuständigkeiten und dann das eigentliche Schreiben und Gestalten. Viel Arbeit auf den Schultern von wenigen Menschen, die sich im Ehrenamt der Aufgabe gestellt haben, eine Dörferzeitung zu machen; die versuchen, die Einwohner aller 38 Dörfer der Gemeinde Nordwestuckermark zu Nachbarn zu machen, indem sie sich in der Gemeinde Nordwestuckermark umschauen und versuchen, möglichst umfangreich darüber zu informieren, was bewegt, was interessiert, was passiert und auch wer, wann, wo, weshalb und mit wem. Ihr erklärtes Ziel ist es, Teilhabe zu ermöglichen, mehr Gemeinsinn und Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen – für Alteingesessene genauso wie für Zugezogene und Ferienhausbesitzer.

Wir freuen uns aber auch, weil wir jetzt Zeit haben, die neue Dörferzeitung zu feiern, denn bis zur 3. Ausgabe sind es noch 133 Tage. Wir wollen aber nicht alleine feiern. Jeder, der sich für unsere

Dörferzeitung interessiert, der sich informieren, der mitmachen, der Vorschläge für Veränderungen machen möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Wir wollen, bei einer kleinen, aber hoffentlich sehr langen Feier, Einblicke in den Maschinenraum der Dörferzeitung geben.

Am 9. Juni ab 18:00 Uhr in der Buchhandlung von Nils Graf in Fürstenwerder.

Für all diejenigen, die am 9. Juni keine Zeit haben uns persönlich anzusprechen, wiederholen wir die Sätze aus der 1. Ausgabe der NordWestUMSCHAU: **Machen Sie mit! Die NordWestUMSchau wird nur so umfangreich informieren können, wie Sie uns informieren. Wir brauchen Ihre Beteiligung ... für eine Zeitung, so vielseitig und lebendig wie die Nordwestuckermark.**

Einfach eine Mail an:

nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Auf gute Nachbarschaft!

Die Fünf aus dem Maschinenraum

Die NordWestUMSCHAU

—

lesen, was uns verbindet.

WIR MACHEN DIE ZEITUNG!



Volker Wille

aus Fürstenwerder, lebt gern im Dorf und will es lebendig halten, hat kein Handy, liest gern und betreut deshalb die Dorfbücherei in Fürstenwerder



Anke Buserell

aus Schönermark, arbeitet im Kirchenkreis mit Kindern, liebt Blumen, organisiert gern Veranstaltungen, z.B. Motorradtreffen Sternhagen, liest Korrektur



Katja Neels

aus Beenz, leitet den Beener Kulturverein; Engagement, Beteiligung und Zusammenleben sind auch beruflich ihre Themen. Kümmerst sich um Veranstaltungen, die Jugendredaktion und betreut die Webseite.



Andrea Schüten

aus Sternhagen, Mitglied im UM Geschichtsverein, mag alte Gemäuer, Flohmärkte und Karneval. Ist neugierig auf Menschen und ihre Geschichten und macht deshalb die Interviews. Setzt sich für Zusammenhalt & Gemeinsein ein.



Abken Narr

aus Kraatz, würde das Landleben für nichts mehr eintauschen. Liebt ihre Hühnerschar und lässt ihrer Kreativität in ihrem Laden *Studio Nekba* und in allen Lebenslagen freien Lauf.

Übrigens: Wir sind online! 38 unter einem Hut im weltweiten Netz

38 Dörfer hat die Gemeinde Nordwestuckermark. 38 sind ganz schön viele, ganz schön unterschiedlich und ganz schön weit auseinander.

Von Warbende bis Holzendorf, von Zollchow bis Fürstenwerder: Das Dörfernnetzwerk möchte Gemeinschaft stiften, Menschen für Engagement und Beteiligung ermutigen und helfen, dass Bürger*innen, lokale Politik und Verwaltung gemeinsam die Geschicke unserer Gemeinde in die Hand nehmen. Um all das auch im weltweiten Netz zu finden, gibt es die Internetseite

www.38-unter-einem-hut.de

Mit Informationen rund um das Dörfernnetzwerk, der Dörferzeitung NordWestUMSCHAU und zu Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung an aktuellen Themen in unserer Gemeinde. Natürlich sind auch die aktuellen Termine dazu auf der Seite zu finden.

Ralph Ryl und Katja Neels kümmern sich um die Internetseite, stellen Beiträge und Veranstaltungen online. Wer Lust hat, das Team zu verstärken, kann sich gerne melden!

Kontakt:
hallo@38-unter-einem-hut.de

Energiewende made in NWU – Fortsetzung

*Es ist etwas in Bewegung gekommen, was Energie braucht
und erzeugt*

Am Samstag, 13. Mai um 16:30 Uhr, war Feierabend. Die erste Bürger*innenbeteiligung in der Gemeinde Nordwestuckermark ist Geschichte – wie ich finde, eine spannende Geschichte voller Emotionen.

Das vorherrschende Gefühl bei den sieben Menschen aus dem Organisationsteam ist Erleichterung. Erleichterung darüber, dass der anstrengende Prozess, der sie seit Dezember 2022 beschäftigt hat, zu einem Ende gekommen ist; aber auch darüber, wie gut alles gelaufen ist. Skeptische Stimmen hatten im Vorfeld sowohl das Interesse der Bürger an solch einem Prozess, als auch dessen Leistungsfähigkeit angezweifelt. Sie wurden eines Besseren belehrt.

Mehr als 110 Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde haben in den beiden Phasen des Prozesses, die Möglichkeit, sich zu beteiligen, wahrgenommen. Um diese Zahl (3 Prozent der Einwohnerschaft) richtig einschätzen zu können. In Berlin hätten 110 000 Menschen teilnehmen müssen, das wäre vermutlich schon aus Platzgründen chaotisch abgelaufen – und hätte möglicherweise zwei Jahre gedauert. Wir können Luft holen und uns wieder einmal freuen - wir leben nicht in Berlin.

Bei uns war Platz genug im Dorfgemeinschaftshaus in Lindenhagen, dem Hof Kokurin in Naugarten und dem MKZ in Fürstenwerder. Aber selbst die Organisatoren der Bürger*innenbeteiligung waren von der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer überrascht: „Es ist unglaublich, wie gut das Angebot angenommen worden ist – wie viele Menschen engagiert an Lösungen für das Gemeinwohl unserer

Gemeinschaft mitgearbeitet haben - das hatten wir so nicht erwartet.“

Trotz des emotional aufgeladenen Themas verliefen die Veranstaltungen konstruktiv, was möglicherweise an der besonnenen Moderation durch Sanna Schondelmayer lag, die immer wieder Impulse setzte, damit kontrovers aber fair diskutiert werden konnte. Die Lehre daraus:

Reden ist Silber, miteinander reden ist Gold.

Bürgermeister Klatt hatte die erste Veranstaltung eröffnet und den Teilnehmern für ihr Engagement gedankt. Die zweite stellvertretende Bürgermeisterin, Bau- und Ordnungsamtsleiterin Petra Buchholz, nahm an allen Veranstaltungen teil und zeigte sich sichtlich beeindruckt von der Intensität der Diskussionen, die am Ende der ersten Phase ein klares Stimmungsbild der Teilnehmer als Ergebnis ergaben. Hoffnungen und Ängste, Chancen und Risiken, wichtige Aspekte, Fragen und Empfehlungen im Umgang mit Photovoltaikanlagen auf Freiflächen in unserer Gemeinde wurden formuliert und damit zur Grundlage für die weitere Arbeit in Phase 2.

Nachdem in Phase 1 **Stefan Them**, der Energie- und Klimaschutzbeauftragte des Landkreises Uckermark, die verschiedenen Facetten des Themas aufgezeigt und kurz erläutert hatte, steuerten in Phase 2 des Beteiligungsprozesses Experten aus verschiedenen Bereichen am Vormittag des 13. Mai, wichtige Details zu den in Phase 1 festgestellten thematischen Schwerpunkten des Interesses bei.

Thomas Volpers (BUND) gab vertiefende Einblicke zum Thema „Natur- und Artenschutz, Förderung von Biodiversität“.

Matthias Schilling (Bürgermeister Gemeinde Uckerland) teilte seine Erfahrungen zum Thema „Regionale Wertschöpfung, Wahrung kommunaler Interessen, Eigenversorgung mit Energie und Beteiligung der Bürger“.

Matthias Lingg (ENVIRIA) informierte über „verschiedene Technologien von Freiflächen Photovoltaikanlagen“.

Heike Lewin (E.DIS) referierte über „Netzstruktur, Einspeisungspunkte und die Zusammensetzung der Energiekosten“.

Ein weiterer, mit Spannung erwarteter, Experte war **Rene Tettenborn** von den „Inselwerken, Die Bürgerenergiegenossenschaft Eberswalde“ – der per Videokonferenz zugeschaltet wurde und ausführlich über die Möglichkeiten einer Energiegenossenschaft informierte.



Wohin geht die Reise? In ein Land voller blühender Photovoltaikanlagen auf Freiflächen oder in ein Land ohne diese Anlagen? Gegner und Befürworter dieser Anlagen diskutierten intensiv.



Stefan Them, der Energie- und Klimaschutzbeauftragte des Landkreises Uckermark, hält einen zwanzigminütigen Vortrag über die verschiedensten Aspekte von Photovoltaikanlagen auf Freiflächen.



Im Format des world cafe, also an verschiedenen Tischen mit maximal sechs Personen, konnte und sollte Jeder seine Meinung sagen, Ansichten der Anderen kennenlernen – ähnliche wie verschiedene.



Das Tischtuch aus Papier diente als Schreib- und Zeichenfläche.

Auch **Petra Buchholz** hielt einen zwanzigminütigen Vortrag über Flächen der Gemeinde und die Sicht der Verwaltung auf das Thema. Sie machte deutlich, dass wir die Möglichkeiten der Anlagen für die Gemeinde nutzen, aber auch unsere liebenswerte Natur erhalten sollten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde dann in Gruppen weiter an konkreten Kriterien für den Umgang mit Photovoltaikanlagen auf Freiflächen gearbeitet. Gegen 15:45 Uhr präsentierten die Gruppen ihre Ergebnisse, die in den kommenden Tagen zu einem Katalog zusammengeführt werden.

*Und wie geht es dann weiter?
Hat diese Geschichte auch
ein Happy End?*

Nun, das wird die Zukunft zeigen. Im Juni wird der Bürger*innen-Kriterien-Katalog den Gemeindevertretern vorgelegt und hoffentlich ein Plan für weitere Schritte entwickelt. Wenn die Ergebnisse vorliegen, werden wir sie selbstverständlich in der *NordWestUMSCHAU* und auf der Internetseite www.38-unter-einem-hut.de veröffentlichen.



Auf Karteikarten werden wichtige Punkte festgehalten. Was sind die wichtigsten Aspekte, wo sehen sie Probleme, welche Fragen brennen unter den Nägeln, was wird empfohlen.

Schon jetzt findet man im Internet die beschriebenen Karteikarten aus Phase 1 und die Präsentation von Herrn Them. Wer sich noch einmal über die Hintergründe für die Bürger*innenbeteiligung in der Nordwestuckermark informieren möchte: In der ersten Ausgabe der NordWestUMSCHAU vom 30. März haben wir auf S. 6 und 7 ausführlich darüber berichtet.

Am Ende noch einige Worte des Dankes an alle Experten, die sich ehrenamtlich eingebracht haben. Der besondere Dank der Organisatoren gilt dabei Stefan Them, der bei allen drei Veranstaltungen der 1. Phase seinen einführenden Vortrag hielt. Ein Dankeschön geht aber auch an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligt haben, die sich Zeit genommen haben, weil unser Gemeinwesen und -wohl ihnen wichtig ist. Vielen Dank dafür.



Die Diskussionen waren bewegt - aber nicht laut. Auf ein erstes Meinungssagen zum Kennenlernen folgte echter Austausch - im Laufe des Abends entstand ein Wir-Gefühl.

Was noch zu erklären bleibt, ist die Unterzeile dieses Beitrags. Sie ist Ausdruck für einen Eindruck, der sich bei mir eingestellt hat: durch diese erste Bürger*innenbeteiligung in unserer Gemeinde ist etwas in Bewegung gekommen. Etwas, das einerseits Energie braucht, damit der Prozess stattfinden kann, sowohl bei den Organisatoren, als auch bei den Teilnehmern. Aber auch Etwas, was Energie erzeugt - durch den konstruktiven Austausch und ein starkes Wir-Gefühl.

Volker Wille

Bürger*innen- beteiligung – ein unbekanntes Wesen

Ist sie eine Chance, eine Notwendigkeit oder Zeitverschwendung?

Zuerst einmal: auch ich, der Autor dieses Artikels, bin nicht als Bürger*innenbeteiligter zur Welt gekommen. Aber als ich immer häufiger mit dem Begriff konfrontiert wurde, habe ich damit begonnen, mich in Artikel zu diesem Thema einzulesen, so wie Sie das jetzt auch gerade tun.

In ihren Anfängen hieß Bürger*innenbeteiligung noch Bürgerbeteiligung, sie ist also schon etwas älter. Das Licht der Welt erblickte der Begriff, und das, wofür er steht, als Reaktion auf einen Trend in der Gesellschaft, der Anhänger demokratischer Systeme mit Sorgen erfüllte. Es ließ sich eine abnehmende Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit staatlichen Institutionen und den von ihnen eingeschlagenen Lösungswegen beobachten.

Ich zitiere Dr. Wolfgang Vorkamp aus seinem Beitrag „Wozu braucht die repräsentative Demokratie die Bürger?“, erschienen im Forschungsjournal *Soziale Bewegungen*, Ausgabe 1, 2013.

„Die hoch professionalisierte repräsentative Demokratie braucht die Bürger nur noch zur Legitimation der Herrschaft der politischen Parteien. Der Bürger ist weniger Subjekt als vielmehr Objekt der Politik. Nicht durch ihn – sondern für ihn wird Politik gemacht – und bisweilen entsteht der Eindruck, dass Politik gegen die Bürger gemacht wird.“

Eine Entwicklung mit fatalen Folgen. Die Bürger und Bürgerinnen fühlen sich alleingelassen, Politikverdrossenheit stellt sich ein, die Wahlbeteiligungen sinken – Unzufriedenheit und Wut werden zu einer

Grundstimmung, der Ruf nach mehr Teilnahmemöglichkeiten wird lauter und breitet sich immer mehr aus.

Die Entwicklungen der letzten Jahre befeuern diesen Trend.

Die heute vorgetragenen „... Forderungen der Bevölkerung nach mehr Beteiligung sind im Wesentlichen eine Reaktion auf veränderte gesellschaftliche Problemlagen und Steuerungsmöglichkeiten in Folge von international und global induzierten Problemen, wie sie z.B. im Bereich der Klimapolitik entstehen oder in Folge von internationalen Wirtschaftsverflechtungen, offener Märkte und Technologieentwicklungen.“

(Wolfgang Vorkamp, s.o.) Oder auch durch kriegerische Auseinandersetzungen in Europa.

Seit einigen Jahren wird nun versucht, auf diese Entwicklung zu reagieren. Die Menschen sollen stärker und direkter in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Durch Teilnahmemöglichkeiten der Bürger und Bürgerinnen soll wieder mehr Akzeptanz für und Identifikation mit politischen Entscheidungen erreicht werden.

„Partizipative Verfahren integrieren durch die Teilhabe an der Gestaltung die Menschen in das gesellschaftliche Ganze. Zugleich erschließen sie, indem sie unterschiedliche Menschen und kulturell und sozial heterogene Bevölkerungsschichten einbeziehen, auch die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen einer komplexen und heterogenen Gesellschaft.“ (Wolfgang Vorkamp, s.o.)

Beteiligung von Vielen sorgt also nicht nur dafür, dass Menschen sich ernst genommen fühlen,

sondern durch das miteinander reden entsteht eine neue Wissensqualität – die „Weisheit der Vielen“. *„Erst die interaktive Addition, die Ergänzung und die kommunikative Anreicherung verschiedenen Wissens, unterschiedlichster Ideen, einzelner Erfahrungen, Perspektiven, Bedürfnisse und Traditionen lässt dieses komplexe Wissen aufscheinen.“* (Wolfgang Vorkamp, s.o.)

Die Erzeugung eines komplexen Wissens ist aber nur der eine Vorteil dieses kommunikativen Austausches der Bürgerinnen und Bürger, ein weiterer, vielleicht sogar wichtigerer Effekt, ist die sich daraus ableitende *„...Metamorphose: die Verwandlung des individuellen Nutzenmaximierers in den gemeinwohlorientierten Bürger.“* (Wolfgang Vorkamp, s.o.)

Die Verwandlung des Einwohners, der eine hohe Erwartungshaltung und eine ausgeprägte Anspruchsmentalität hat, in einen Einwohner, der sich am gesellschaftlichen Ganzen orientiert, sich in die Gemeinschaft einbringt und im Sinne des Gemeinwohls handelt.

Soweit die Theorie. Schauen wir einmal gemeinsam auf die Praxis. Auch wir in der Gemeinde Nordwestuckermark haben jetzt unsere ersten Erfahrungen mit Bürger*innenbeteiligung gemacht. Wie intensiv der Beteiligungs-Prozess war und ist, sieht man den Initiatoren an: sie sehen müde aus, die ehrenamtlich Engagierten aus der Steuerungsgruppe für „Gemeindeentwicklungsplan und Bürger*innen-Beteiligung der Gemeinde Nordwestuckermark“. Müde, aber auch zufrieden, denn die Teilnahme an diesem ersten Beteiligungsverfahren war gut und die Resonanz sehr positiv.

Das hatten sie so nicht erwartet, als sie ausgerechnet mit Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen, einer Facette der Energiewende, und damit mittendrin im Pulverfass kochender Emotionen und äußerster Polarisierung, das Experiment Bürger*innenbeteiligung in unserer Großgemeinde starteten. *(Mehr dazu siehe Seite 4.)*

Ihre Hoffnung, die sich an dieses Experiment knüpft: dass sowohl das komplexe Wissen, als auch die gemeinwohlorientierung der Bürger und Bürgerinnen den Entscheidungsgremien unserer gewählten, ehrenamtlichen Gemeindevertreter bei

ihren Entscheidungen unterstützen; aber nicht nur die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter sollen unterstützt werden, auch die Verwaltung erfährt durch eine stärkere Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Gemeinwesen „Gemeinde Nordwestuckermark“ Unterstützung. Und für uns von der NordWestUMSCHAU ganz wichtig: der Dialog der unterschiedlichsten Menschen, aus allen Ecken und Winkeln der Gemeinde, stärkt die Nachbarschaft, stärkt das Wir-Gefühl.

Um diese Form der partizipativen Demokratie dauerhaft zu etablieren, braucht sie aber Handlungsräume für Bürger und Bürgerinnen – und diese wollen die Akteure aus der Steuerungsgruppe für „Gemeindeentwicklungsplan und Bürger*innenbeteiligung der Gemeinde Nordwestuckermark“ aufbauen. Sie sehen zwar zurzeit müde aus, die Engagierten für die erste Bürger*innenbeteiligung in der Gemeinde Nordwestuckermark, aber eben auch zufrieden, denn der erste Schritt ist getan. Und sie wollen wachsam auf die nächsten Schritte schauen, denn die Umsetzung der Ergebnisse solcher Bürger*innenbeteiligungen durch die gewählten Gemeindevertreter und die Verwaltung ist eine wesentliche Bedingung für die Akzeptanz solcher Verfahren.

Als Fazit möchte ich noch die Frage des Untertitels beantworten: Bürger*innenbeteiligung ist eine Notwendigkeit, um die Demokratie lebendig zu halten und für jede Kommune eine Chance, mehr Bürger und Bürgerinnen ins gemeinwohlorientierte Handeln zu integrieren. Zeitverschwendung ist es nur, wenn man mit Formen der Beteiligung nicht jetzt beginnt, sondern erst später.

Volker Wille



Das denkt die Zukunft heute

Kinder-Reporter aus dem Hort Gollmitz

Mein Ostern in Lindenhagen

Ein Mann ist durch das Feuer gesprungen. Er ist fast über den brennenden Baum gestolpert. Ich bin ums Feuer gelaufen und habe mit anderen Kindern gespielt, und die beiden Hunde waren auch dabei. Ich habe mich gefreut. Ich war sehr gespannt. Schiko hatte Angst. Ich habe zu ihm gesagt: „Du brauchst keine Angst zu haben.“ Mein Hund war ganz still, aber ringsherum war es sehr laut. Mein zweiter Hund war sehr laut, aber niemand hat geschimpft.

Ich habe meine Freundin, die bald in die Schule kommt, mitgenommen zum Fest. Es gab zum Essen Bratwurst und Brötchen. Es gab zum Trinken Kindersekt und Cola. Und für die Erwachsenen gab es ein Bier und Wasser und Musik. Es haben ganz viele Leute getanzt. Ich fand es sehr toll.

Ich war bis morgens 1:13 Uhr wach. Ich konnte nur bis 10:00 Uhr schlafen. Meine Oma war früher wach als ich. Ich habe „Guten Morgen!“ gesagt und dann gefrühstückt. Dann habe ich bis 12:50 Uhr gewartet, und dann bin ich dahin gegangen, wo das Feuer war. Ich habe den Baumstamm gesehen, der im Brand lag. In der Mitte war der Baumstamm durchgebrochen, und wo das Feuer war, wurde Müll reingeworfen. Mein Bruder hat gesagt, dass die Leute vielleicht Geld verloren haben. Aber die Kinder haben gesucht und gesucht und nichts gefunden.

Das Feuer war zuerst klein, und dann immer größer, größer als die Kirche.

Vanessa, 9 Jahre

Der Fußballplatz im Hort

Eigentlich ist der Fußballplatz zu klein. Die größeren Jungen finden die Tore zu klein. Die kleineren Kinder wünschen sich Rollrasen, damit es wieder etwas grüner ist. Manche Kinder spielen nicht fair, z. B. stellen ein Bein, spielen für sich selbst, obwohl sie ein Team sind. Aber das Gute ist, dass die Kinder einen Fußballplatz haben, damit sie überhaupt spielen können.

Lena, 9 Jahre





Das Lieblingsschaf

Ein Schaf lebte glücklich und zufrieden auf einer Wiese bei einem Leuchtturm. Das Schaf wurde immer Bert genannt. Es wurde regelmäßig geschert und gefüttert. Aber Bert hatte natürlich auch Freunde. Seine Freunde waren eine Schlange, Rabe und sein bester Freund Kai der Affe.

Natürlich haben seine Freunde auch Aufgaben. Der Rabe Bob fliegt immer durch Wälder und sammelt Pilzarten, denn er kennt sich mit Pilzen sehr gut aus. Die Schlangendame Lisa kriecht durch Häuser und nimmt mit, was in ihren Beutel passt. Kai geht ein paar Tage in den Dschungel und holt verschiedene Blätter. Sie brauchen sehr lange, um es fertig zu machen. Es ist eine Überraschung für Bert. Bert kann ja nie in Wälder, aber Berts Traum ist es, nur einmal im Wald zu sein.

Eines Nachts treffen sich die Freunde bei Bert. Da sagt Kai: „Bert schläft noch.“ Da sagt Lisa: „Schnell, bevor er aufwacht!“ Bob stellt die Pilze in Berts Gehege. Lisa bringt die Walddeko hinein, aus den Häusern. Und Kai legt die bunten Blätter auf den Boden. Alle verstecken sich. Bob kräht einmal laut, und Bert wacht auf. Bert wundert sich: „Warum ist alles so schön?“ Die Freunde kamen raus. „Das ist für dich, bester Freund“, sagte Kai. „Das ist alles so schön“, sagte Bert. „Ich danke euch vielmals.“



Text und Bilder: Lena, 9 Jahre





Das ist der Radweg zwischen Schönermark und Wilhelmshof. Hier fahren wir oft Rad oder mit Inlinern. Dort fallen wir oft wegen Löchern im Boden hin. (Foto: Lilly-Ann, 10 Jahre)

Der geheime Auftrag

Eines Tages bekam ein Mädchen namens Zoe einen anonymen Brief. Dort drin stand: „Wir haben einen geheimen Auftrag für dich. Fliege um 18:30 Uhr los.“ Sie war skeptisch, aber entschied sich dafür „JA“ anzukreuzen. Sie legte den Brief dahin, wo sie ihn fand. Es war 18:30 Uhr, und sie wusste, wo es hinging, und zwar nach England. Zoe konnte sehr gut Englisch und war auch in anderen Sprachen sehr gut. Als sie ankam, war es hell, 14:00 Uhr genau. Vom Flughafen hat sie ein schwarzer BMW abgeholt. In einem Premium Apartment kam sie unter. Dort schlief sie erst mal ein paar Stunden.

Auf einmal klopfte es an ihrer Zimmertür. Sie schaute nach, aber niemand war da, nur ein 2. Brief. „Komm runter, ich warte hier auf dich!“, stand dort drin. Sie ging nicht runter, sondern fuhr mit dem Fahrstuhl ins Café. Aber dort sah sie den Mann und lief hin. Er war Zeuge eines Raubes und bat Zoe, es der Polizei zu sagen. Sie willigte ein, es zu tun, der Mann konnte kein Englisch. Sie gingen zusammen zur Polizei, und Zoe erklärte der Polizei die Sache. Dann wurden die Diebe gefasst, und sie konnte endlich wieder nach Hause fliegen. War das ein Abenteuer!

Lilly-Ann, 10 Jahre



Beim alten Konsum ist die Auffahrt sehr kaputt. Da fahren wir oft lang. Wir müssen sehr aufpassen, auch wegen der Autos.

Die Kinder-Reporter aus dem Hort Gollmitz wurden begleitet von Ines Baumgartl und Katja Neels.



*Du willst mitmachen?
Werde Teil der Jugendredaktion und bringe
Deine Geschichte in unsere neue Zeitung!*

*Melde Dich unter
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de*